



STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER  
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

**#3**

Montag

**18.12.17**

20:00 Uhr

**ABONNEMENT  
SEXTETT  
ORTE DER SEHNSUCHT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



# STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

**Lukas Geniušas** Klavier

Dirigent **Toshiyuki Kamioka**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER  
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 19.00 Uhr im  
Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

# PROGRAMM

## **Peter I. Tschaikowsky (1840–1893)**

Ouvertüre F-Dur

Andante – Allegro con spirito

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1  
b-Moll op. 23

1. Allegro non troppo e molto maestoso
2. Andantino semplice
3. Allegro con fuoco

Pause

Suite aus dem Ballett „Schwanensee“ op. 20a

1. Scène
2. Valse
3. Danses des cygnes
4. Scène
5. Danse hongroise – Czardas
6. Scène

# Tschaikowsky: Orchesterwerke

Wotinsk, der Geburtsort Peter (Pjotr) Tschaikowskys, liegt etwa 1200 Kilometer östlich von Moskau. Dort leitete sein Vater eine große Maschinenfabrik für den Schiffs- und Eisenbahnbau. Die Mutter spielte Klavier und sang, und die Kinder erhielten Musikunterricht. Pjotr Iljitsch war der Zweitälteste unter sechs Geschwistern, die später Karrieren im Bergbau, in der Marine und im Rechtswesen machten. Auch er strebte die Juristenlaufbahn an und trat 1850 (also mit zehn Jahren) in das Internat der kaiserlichen Juristenschule in St. Petersburg ein. Als er 14 war, starb seine Mutter an der Cholera, ein traumatisches Erlebnis für den Jungen. Die Lehr- und Studienjahre waren von intensiver Beschäftigung mit Musik begleitet: Ein deutscher Klavierlehrer führte ihn in die sinfonische Musik ein, aber auch in Mozarts „Don Giovanni“. Ein italienischer Gesangslehrer machte ihn mit Opern von Rossini, Bellini und Donizetti vertraut. 1859 begann er die Beamtenlaufbahn am kaiserlichen Justizministerium.

Im gleichen Jahr wurde auf Initiative des Pianisten und Komponisten Anton Rubinstein und mit Unterstützung der Großherzogin Elena Pawlowna (Charlotte von Württemberg) die Russische Musikgesellschaft gegründet, mit der das Musikleben einen großen Schritt Richtung Professionalisierung unternahm. Die Gesellschaft finanzierte Konzerte in den großen Städten aus den Einnahmen ihrer Musikkurse, aus denen 1862 das erste Russische Konservatorium in St. Petersburg hervorging. Der Studienabschluss als „Freier Künstler“ stellte die Musiker mit den Absolventen der älteren renommierten Kunstakademie gleich, und diese Anerkennung des sozialen Status' machte es Tschaikowskys Familie leichter, zu akzeptieren, dass er nun Berufsmusiker werden wollte. 1862 gehörte er zu den ersten Studenten des Konservatoriums. „Ob aus mir ein berühmter Komponist oder ein armer Musiklehrer herauskommen wird, ist gleichgültig ... Meine Stellung werde ich freilich solange nicht aufgeben, bis ich die Versicherung erlange, dass ich kein Beamter, sondern ein Künstler bin.“

Aber schon kurze Zeit später kündigt er seinen Dienst im Ministerium, um sich ganz auf das Studium zu konzentrieren. An-

ton Rubinstein, sein Kompositionsprofessor, erinnerte sich später: „Einmal habe ich ihm die Aufgabe gestellt, kontrapunktische Variationen zu einem vorgegebenen Thema zu schreiben und gab dabei vor, dass er so an die ein bis zwei Dutzend Variationen schreiben solle. Stattdessen erhielt ich ... mehr als 200!“



Der fleißige Student orchestrierte als Instrumentationsübung Klavierwerke von Weber, Beethoven und Schumann. Er komponierte Stücke für Streichquartett, Bläserensemble und kleines Orchester, eine Klaviersonate und schließlich zwei Ouvertüren, eine zu Alexander Ostrowskys Drama „Das Gewitter“ (sie gefiel Rubinstein allerdings nicht) und eine in F-Dur. Mit diesem Stück trat der Komponist 1865 erstmals als Dirigent eines kleinen studentischen Konservatoriumsorchesters hervor, eine Aufgabe, die dem eher Schüchternen einstweilen schwerfiel. Im gleichen Jahr beendete Tschaikowsky sein Studium mit der Silbermedaille und dem Titel „Freier Künstler“.

Von seiner **F-Dur-Ouvertüre** hielt der angehende Komponist auch später offenbar mehr als von anderen Studienwerken. Zumindest hielt er sie 1866 einer Überarbeitung für würdig und nutzte diese für mehrere Aufführungen. Es handelt sich um einen ausgedehnten Orchestersatz von annähernd 700 Takten (oder 12 Minuten), der die große Begabung des Komponisten für dramatisch eindrucksvolle Formverläufe offenbart. Die einleitende lyrische Melodie des Solohorns führt zu einer ersten Steigerungswelle, die dem Allegro-Hauptteil des Satzes Platz macht. Dessen quirliges Hauptthema bestimmen zunächst die Streicher, bevor das ganze Orchester sich seiner bemächtigt und nach weiterer großer Steigerung das ruhigere Seitenthema von der Solooboe angestimmt wird. Später wird das Hornquartett die Führung übernehmen. Dessen Anapäst-Rhythmus (kurz-kurz-lang) wird für längere Zeit zum treibenden Element. Die Reprise der Themen im zweiten Teil der Ouvertüre entspricht weitgehend dem ersten Teil, bis Tschaikowsky zeigt, dass er auch das Fugenschreiben am Konservatorium gelernt

hat. Diese Verdichtung des Tonmaterials führt zu einer ausgedehnten Coda, mit der das Stück in lautem Jubel endet.

Dass Tschaikowsky einer der ersten Absolventen der neuen Konservatorien in Russland war, hatte verschiedene Folgen. 1866 rief ihn Nikolai Rubinstein, der Bruder Antons, an die Moskauer Abteilung der Russischen Musikgesellschaft, wo kurz darauf das zweite Russische Konservatorium entstand. Tschaikowsky wurde als Professor für die Fächer „freie Komposition“, „Harmonielehre“ und „Instrumentation“ engagiert. Diese Karriere brachte ihm allerdings neben viel Anerkennung auch Kritik und Opposition. Denn es gab unter den russischen Komponisten eine Gruppe, die die Aktivitäten der Russischen Musikgesellschaft unter den Brüdern Rubinstein durchaus mit Argwohn, wenn nicht mit Ablehnung betrachteten, das so genannte „Mächtige Häuflein“ um den Pianisten Mili Balakirew mit den Komponisten César Cui, Modest Mussorgsky, Alexander Borodin und Nikolaj Rimsky-Korsakow. Sie waren beseelt von der Absicht, eine eigene national-russische Musik zu entwickeln und sich dabei nicht durch akademische Regeln beeinflussen zu lassen. Die Rubinsteins galten in ihren Augen als Westler, ihre Konservatorien als mitteleuropäisch orientiert. Zwölf Jahre lang arbeitete Tschaikowsky als Musikprofessor, auch das erste Harmonielehrebuch in russischer Sprache von 1872 stammt von ihm.

In diese Zeit gehört auch die Entstehung des **1. Klavierkonzerts**, vermutlich sein populärstes Werk, zumindest hierzulande. Er hatte bereits zwei Opern, zwei Sinfonien und weitere Orchesterwerke geschaffen, als er gegen Jahresende 1874 in nur zwei Monaten sein erstes Solokonzert entwarf. Den zukünftigen Solisten hatte er auch schon im Kopf: „Ich möchte unbedingt, dass Rubinstein (gemeint ist Nikolaj) es in seinem Konzert spielt.“ Am 24. Dezember trafen sich beide im Konservatorium. Tschaikowsky hat das Treffen einige Jahre später beschrieben: „Weil ich kein Pianist bin (!), war es notwendig, mich an einen Virtuosen-Spezialisten zu wenden ... Was ich brauchte war nur eine sichere, gleichzeitig aber freundschaftliche Bewertung dieses Aspekts meiner Komposition. Ich möchte nicht in die Einzelheiten gehen ... nur erwähnen, dass eine innere Stimme mich davor warnte, Rubinstein auszuwählen,

um die technische Seite meiner Komposition zu beurteilen ... Gleichwohl ist er nicht nur der führende Pianist in Moskau, sondern wirklich ein ausgezeichneter Pianist ... Ich spielte den ersten Satz. Nicht ein Wort, nicht eine Bemerkung ... Ich fand die Kraft, das Konzert ganz durchzuspielen. Wieder Schweigen. ‚Nun, was ist?‘ fragte ich, als ich mich vom Klavier erhob. Da ergoss sich ein Strom von Worten aus Rubinsteins Mund. Sanft zunächst, wie wenn er Kraft sammeln wollte, und schließlich ausbrechend mit der Gewalt des Jupiter tonans. Mein Konzert sei wertlos, völlig unspielbar. Die Passagen seien abgedroschen, plump und armselig komponiert, dass es nicht einmal mit Verbesserungen getan sei. Die Komposition selbst sei schlecht, trivial, vulgär. Hier und da hätte ich von anderen gestohlen. Ein oder zwei Seiten vielleicht seien wert, gerettet zu werden; das Übrige müsse vernichtet oder völlig neu komponiert werden ... Ein Fremder, der in diesen Raum geraten wäre, hätte denken können, dass ich ein Wahnsinniger sei, ein unfähiger Nichtskönner, der zu dem berühmten Musiker gekommen ist, um ihm sein unsinniges Zeug aufzudrängen ... Still ging ich aus dem Zimmer und die Treppe hinauf ... Rubinstein erschien, bemerkte meine Verstimmung und bat mich in einen abgelegenen Raum. Da sagte er mir wieder, dass mein Konzert unmöglich sei, und nachdem er einige Stellen herausgepickt hatte, die radikale Änderungen benötigten, sagte er mir, wenn ich das Konzert bis zu einem bestimmten Zeitpunkt gemäß seinen Forderungen änderte, würde er mir die Ehre erweisen, meine Komposition in einem seiner Konzerte spielen. ‚Ich werde keine einzige Note ändern‘, antwortete ich, ‚und werde es in derselben Form drucken lassen, in der es jetzt ist!‘ Und so machte ich es auch.“

Tschaikowsky entschied, das Werk dem deutschen Dirigenten und Pianisten Hans von Bülow anzutragen. Der berühmte Künstler hatte in Deutschland einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich für Tschaikowskys Werke stark machte. Im Frühjahr 1875 sandte Tschaikowsky ihm die Partitur und erhielt im Juni einen Brief Bülows, in dem dieser seinen Enthusiasmus kaum bändigen konnte. Er nannte das Konzert ein „oeuvre capitale, admirable en tout point.“ Bülow stellte eine baldige Uraufführung auf seiner Tournee in den USA in Aussicht; sie fand dann am 25. Oktober 1875 in Boston statt. Bülow war der Solist, das

Bostoner Orchester spielte unter Leitung von Benjamin J. Lang. Das Klavierkonzert war ein voller Erfolg, bei jeder Aufführung in den USA musste das Finale wiederholt werden. Am 1. November erfolgte die nach Tschaikowskys Worten misslungene russische Erstaufführung in St. Petersburg, drei Wochen später die Moskauer Aufführung mit Sergej Taneev am Klavier, die dem Werk die Bahn brach. Am Dirigentenpult stand – Nikolaj Rubinstein, der von nun an auch als Klaviersolist zu einem der Vorkämpfer und Anwälte des Werkes wurde.

Was ließe sich noch über das wohlbekanntes Stück sagen? Dass die breite einleitende Melodie nach den wuchtigen Akkorden des Anfangs in Des-Dur steht, und erst das nächste, tänzerische Hauptthema in b-Moll, dem wiederum zwei lyrische Seitenthemen in Durtonarten folgen? Dass der nächste Satz eine originelle Verschränkung eines langsamen Andantes mit einem Scherzo ist? Dass das Finale Rondo- und Sonatensatzelemente miteinander verbindet?

Der Musikwissenschaftler und Tschaikowsky-Forscher Thomas Kohlhase hat darauf hingewiesen, dass das Konzert drei Liedzitate enthält. Das erste Allegro-Thema im ersten Satz stammt aus einem ukrainischen Volkslied: „Ich hörte den Leiergesang von Blinden ... Es ist bemerkenswert, dass alle blinden Sänger in Kleinrussland (so nannte man die Ukraine damals) ein und dieselbe Melodie singen, und das mit derselben Begleitung. Ich habe diese Melodie teilweise im ersten Satz meines Klavierkonzerts benutzt.“

Der Mittelsatz enthält in seinem zentralen Prestissimo-Teil das Zitat eines Schlagers der damaligen Zeit, „Il faut s’amuser, danser et rire ...“. Modest Tschaikowsky berichtet in seiner Biographie seines Bruders, dass das kleine Chanson oft in der Familie gesungen wurde.

Ein weiteres ukrainisches Volkslied bildet den Stoff zum ersten Thema des Finales: „Komm heraus, Ivanku.“

Tschaikowskys Musik hatte zu seinen Lebzeiten in Mitteleuropa viele Gegner, nicht nur den berühmtesten Wiener Kritiker Eduard Hanslick. Das wusste der Komponist nur zu genau, als er 1877

auf die Meriten des Uraufführungspianisten hinwies: „Ich weiß sehr wohl, dass noch viel Zeit vergehen wird, bis die musikalischen Größen Deutschlands zugeben werden, dass ein in Moskau lebender Russe das Recht hat zu komponieren. Nicht jeder kann die Weitsicht, Unparteilichkeit, das redliche Urteil und die Güte Bülows haben.“ Den 1. Platz des Klavierkonzerts unter den Großen seiner Art konnte bald keiner mehr streitig machen.

1871 schrieb Tschaikowsky ein kleines Ballett mit dem Titel **Schwanensee** für die Kinder seiner Schwester Aleksandra I. Davydova, auf deren Landgut im ukrainischen Kamenka er die Sommerferien verbrachte. Vier Jahre später erhielt er den Auftrag des Moskauer Theaters, eine große Ballettmusik gleichen Titels zu schreiben. Im April 1876 war sie fertig. Einige Nummern fügte Tschaikowsky später noch ein. Die Uraufführung erfolgte am 20. Februar 1877 im Moskauer Bolschoi-Theater. Das Stück war zunächst ein Misserfolg. Seitdem wird das Werk immer wieder in verschiedensten Versionen, Verkürzungen und Abwandlungen inszeniert und gehört heute zum Grundbestand der großen Ballettmusiken des 19. Jahrhunderts. Die Suite im heutigen Programm wurde für Konzertzwecke angefertigt. Die vollständige Ballettmusik würde mit all ihren Teilen ungefähr so lange dauern wie eine Inszenierung von Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Die „Schwanensee“-Handlung in Kürze:

Prinz Siegfried feiert seine Volljährigkeit mit Freunden. Bauern gratulieren und erfreuen die Gesellschaft mit ihren Tänzen (2. Satz der Suite: Valse). Die Mutter des Prinzen kündigt für den nächsten Tag einen Ball an, auf dem ihr Sohn seine Zukünftige unter den anwesenden jungen Damen auswählen soll. Es wird dunkel, das Fest geht zu Ende. Am Himmel zieht ein Schwarm von Schwänen.

Der Prinz jagt mit einem Freund den Schwänen nach. In der Nacht erreichen sie einen See (1. Satz der Suite: Scène, mit dem Schwanenthema zunächst von der Solooboe). Am Ufer steht ein halb verfallenes Gebäude. Auf dem Wasser entdecken sie die Schwäne. Als Siegfried mit dem Gewehr auf sie zielt, verschwinden sie plötzlich. Auf den Stufen der Ruine erscheint ein Mädchen in einem weißen Kleid mit einer Krone. Sie fragt den

Prinzen: „Warum verfolgst Du mich? Was habe ich Dir getan? – Der Schwan, den Du töten wolltest, war ich!“ Sie erzählt, dass sie Odette heiße und Tochter einer verstorbenen guten Fee sei. Die böse Stiefmutter hasst Odette, die vom Großvater zu sich genommen wurde, der aus Gram über den Tod seiner Tochter so viele Tränen weinte, dass der See entstanden ist. Dort hält er sich und seine Enkelin verborgen. Am Tage verwandeln sich Odette und ihre Freundinnen in Schwäne, nachts spielen und tanzen sie mit dem Großvater, der sie beschützt. Die böse Fee erscheint in Gestalt einer Eule. Nur eine Heirat kann Odette von deren Nachstellungen endgültig erlösen. Die Schwäne, Siegfried und Odette tanzen (3. Satz: Danse des cygnes). Die beiden verlieben sich ineinander. Er schwört ihr Treue, doch sie fürchtet, dass er sich bald einer anderen zuwenden wird (4. Satz: Scène. Großes Harfensolo und anschließendes Duett von Solovioline und Solovioloncello). Als es tagt, verbergen sich die Mädchen in der Ruine. Die Freunde verabschieden sich.

Am nächsten Tag findet der Ball statt. Zahlreiche Gäste kommen und tanzen. Siegfried gefällt zunächst keine der eintretenden jungen Frauen. Dann erscheint Herr Rotbart mit seiner Tochter Odile. Siegfried ist beeindruckt. Man tanzt verschiedene Nationaltänze aus den Herkunftsländern der Damen. (5. Satz: Danse hongroise – Czardas) Siegfried und Odile tanzen, Siegfried küsst ihre Hand – da wird es schlagartig dunkel, Rotbart verwandelt sich in einen Dämon, die Eule ruft, Odile lacht laut auf – und im Fenster erscheint ein gekrönter Schwan. Siegfried ist entsetzt, lässt Odiles Hand los und stürzt aus dem Schloss.

Am See lernen die kleinen Schwäne gerade von den Schwanenmädchen das Tanzen. Da eilt Odette herbei (6. Satz: Scène: Allegro agitato. Rasche Streicherfiguren). Siegfried hat seinen Schwur gebrochen! Odette will ihn ein letztes Mal sehen, sie liebt ihn noch immer (Molto meno mosso. Holzbläsersoli, übernommen von den Streichern). Ein Gewitter zieht auf (Allegro vivace). Siegfried stürmt herbei und bittet Odette um Verzeihung (Andante. Orchesterfortissimo). Er will für immer mit ihr vereint sein, reißt ihr die Krone vom Kopf und wirft sie in die Fluten. Die Eule fängt die Krone auf. Odette fällt dem Prinzen in die Arme. Beide versinken im See. Das Wasser beruhigt sich, im Mondschein schwimmt ein Schwarm weißer Schwäne.

## PETER I. TSCHAIKOWSKY

- 1840** Geburt am 7. Mai in Votkinsk (Ural) als Sohn eines Bergbauingenieurs
- 1845** Erster Klavierunterricht, Französischunterricht
- 1849** Aufnahme in die kaiserliche Juristenschule
- 1859–1863** Sekretär am Justizministerium in St. Petersburg
- 1861–1865** Musikstudium am Konservatorium in St. Petersburg
- 1864** Ouvertüre **Das Gewitter**
- 1865** Ouvertüre **F-Dur**
- 1866** **Sinfonie Nr. 1 g-Moll Winterträume**
- 1866–1878** Professor für Harmonielehre am Moskauer Konservatorium
- 1868** Begegnungen mit Balakirev und Rimsky-Korsakov
- 1869** Fantasie-Ouvertüre **Romeo und Julia**
- 1875** **1. Klavierkonzert b-Moll; Ballett Der Schwanensee**
- 1877** Heirat mit Antonina I. Miljukova; **4. Sinfonie f-Moll**
- 1878** Jährliche Rente von 6000 Rubeln durch Nadeschda von Meck; **Violinkonzert D-Dur; Oper Eugen Onegin**
- 1878–1885** Reisen durch Europa
- 1885** Umzug aufs Land; **Manfred-Sinfonie**
- 1885–1893** Konzertreisen als Dirigent durch Russland und Europa
- 1888** Staatsrente von 3000 Rubeln, **5. Sinfonie e-Moll**
- 1890** Oper **Pique Dame**
- 1891** Reise durch die USA
- 1892** Ballett **Der Nussknacker; Streichsextett Souvenir de Florence**
- 1893** **6. Sinfonie h-Moll Pathétique; am 25. Oktober stirbt Peter Tschaikowsky; er hinterlässt u. a. elf Opern, sechs Sinfonien, drei Klavierkonzerte und ein Violinkonzert, Kammer- und Klaviermusik, Chorwerke und zahlreiche Lieder.**

## LUKAS GENIUŠAS



„Während seine Altersgenossen ihr Bestes tun, um alle mit ihrem Charme zu überzeugen, einschließlich der weltweiten Musikindustrie, hat sich Herr Geniušas einer sehr viel seriöseren Mission verschrieben: der sorgfältigen Suche nach einem Aufführungsstil, der gänzlich modern ist und den Zeitgeist einfängt.“ (Kommersant Russland)

Im Jahr 1990 in Moskau geboren, fing Lukas Geniušas mit fünf Jahren in der Vorbereitungsklasse der Chopin Musikhochschule in Moskau an und führte seinen Weg fort bis zum Abschluss mit der höchsten Auszeichnung im Jahr 2008.

Er wurde in eine Musikerfamilie hineingeboren, eine Tatsache, die eine wichtige Rolle in der Musikerziehung von Lukas Geniušas spielte, insbesondere durch das Mentorat seiner Großmutter, der großartigen Vera Gornostaeva, Lehrerin und Professorin am Moskauer Konservatorium. Diese frühe Entwicklung half Lukas Geniušas, den Gina-Bachauer-Klavierwettbewerb in Utah und die Silbermedaille beim Internationalen Chopin-Klavierwettbewerb im Jahr 2010 zu gewinnen. Zwei Jahre später erhielt er den Internationalen Deutschen Pianistenpreis 2012 in Frankfurt am Main. Sein neuester und einer seiner wichtigsten Erfolge ist die Silbermedaille beim XV. Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau 2015.

Lukas ist mit zahlreichen Orchestern aufgetreten, darunter die Hamburger Symphoniker, Duisburger Symphoniker, BBC Scottish Symphony, St. Petersburger Philharmonie, Kremerata Baltica, Mariinsky Theater Orchester, Warschauer Philharmonie und das City of Birmingham Symphonieorchester unter der Leitung von Dirigenten wie Valery Gergiev, Mikhail Pletnev, Andrej Boreyko, Saulius Sondeckis, Dmitri Sitkowitzki, Antoni Wit, Rafael Payare, Roman Kofman und Dmitry Liss, um nur einige zu nennen. Seine internationale Karriere hat Lukas Geniušas zu renommierten Veranstaltungsorten und Festivals in der ganzen Welt geführt, darunter die Rheingauer, Ruhr- und Lockenhaus-Musikfestivals, Piano aux Jacobins, das Auditorium du Louvre und die Wigmore Hall sowie große Konzerthallen in Russland und Südamerika.

Höhepunkte der Saison 2015/16 waren triumphale Recitals im Salle Gaveau in Paris und der London International Piano Series, mit dem NHK Symphony Orchestra und Tugan Sokhiev sowie mit Mikhail Pletnev und dem Russian National Orchestra. Außerdem trat er beim Internationalen Klavierfestival La Roque d'Anthéron auf und debütierte beim Verbier Festival mit Solo- und Kammerkonzerten. In der Saison 2016/17 kehrte er in den Sala Verdi nach Mailand zurück, in das Mariinsky-3 und in die Große Halle des Moskauer Konservatoriums. Seine Debüts hatte er in der Montreal Pro Musica-Serie und der Washington Phillips Collection. Weitere wichtige Engagements umfassen Auftritte mit Charles Dutoit und dem Singapore Symphony Orchestra, mit dem Japan Philharmonic Orchestra unter Alexander Lazarev in Yokohama sowie mit dem Toronto Symphony Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

Die musikalischen Interessen von Lukas Geniušas sind sehr umfassend. Er erforscht eine große Bandbreite an Musik – von Barock bis zu den Werken zeitgenössischer Komponisten. Sein Repertoire reicht von Beethovens Klavierkonzerten bis zu Hindemiths Zyklus „Ludus Tonalis“. Ein Fokus liegt auf dem russischen Repertoire mit Tschaikowsky, Prokofjew und Rachmaninoff.

Lukas Geniušas ist ein passionierter Kammer- und extrem wissbegieriger Musiker allgemein. Mit Genuss arbeitet er sowohl

an neuen Werken von modernen Komponisten und lässt auch kaum aufgeführtes Repertoire wieder aufleben. Im Alter von 15 Jahren wurde ihm das staatliche Stipendium „Junge Talente“ der Russischen Föderation verliehen und zwei Jahre später erhielt er das Stipendium „Begabte Jugend des 21. Jahrhunderts“. Seither hat Lukas Geniušas viel Lob und zahlreiche Auszeichnungen in Anerkennung seiner künstlerischen Größe erlangt. Seit 2015 nimmt er als Künstler an „Looking at the stars“, einem philanthropischen Projekt aus Toronto, teil, dessen Ziel es ist, klassische Musik in Einrichtungen wie Gefängnisse, Krankenhäuser und Obdachlosenheime zu bringen, deren Bewohner gewöhnlich keine Gelegenheit haben, eigene lebendige Erfahrungen mit ihr zu machen.

## TOSHIYUKI KAMIOKA



Toshiyuki Kamioka wurde in Tokio geboren, wo er Dirigieren, Komposition, Klavier und Violine bei Martin Mälzer an der Nationalen Universität der Schönen Künste und Musik studierte. 1982 gewann er den begehrten Ataka-Preis, zwei Jahre später erhielt er ein Stipendium von Rotary International für ein Dirigierstudium an der Hamburger Hochschule der Künste und Musik bei Klauspeter Seibel. 1987 wurde er Lehrbeauftragter im Fach Kammermusik und Klavierbegleiter an der Hamburger Musikhochschule, 2000/2001 vertrat er eine Professur in der Opernklasse an der Musikhochschule in Frankfurt/Main. Im Herbst 2004 lehrte er als Professor für Dirigieren an der Hochschule für Musik in Saarbrücken. Toshiyuki Kamioka machte seine ersten Erfahrungen als Opernkapellmeister und Korrepetitor an den Städtischen Bühnen in Kiel. Von 1992 bis 1996 war er erster Kapellmeister am Aalto Theater in Essen.

Zwischen 1996 und 2004 hatte er den Posten des Generalmusikdirektors des Hessischen Staatstheaters in Wiesbaden inne. Elf Spielzeiten lang (1998 bis 2006) war er außerdem Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford; gleichzeitig wurde er regelmäßig zu Gastspielen in Deutschland und im Ausland eingeladen. Konzerte mit Orchestern wie dem NHK Symphony Orchestra in Tokio und den Bamberger Symphonikern brachten ihm internationale Bekanntheit.

Auch die Stuttgarter Philharmoniker verbinden mit ihm seit Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Toshiyuki Kamioka wird von Presse und Publikum gerühmt für seine hochmusikalischen und klugen Interpretationen. Neben seinen dirigentischen Verpflichtungen erfreut er weiterhin seine Zuhörerschaft durch feinfühlig Interpretationen und Virtuosität als Pianist.

Maestro Kamioka wurde 2004 Generalmusikdirektor der Wuppertaler Symphoniker, 2009 wurde er außerdem zum Chefdirigenten und künstlerischen Leiter der Oper Wuppertal ernannt. Unter seiner Stabführung entwickelte sich das WSO bemerkenswert, sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht. Mit dem Orchester unternahm er zwei erfolgreiche Japantourneen.

2009/2010 arbeitete Kamioka gleichzeitig als Generalmusikdirektor am Saarländischen Staatstheater in Saarbrücken. 2010 erhielt er den „Von der Heydt-Kulturpreis“ der Stadt Wuppertal. 2011 verlieh ihm der Music Pen-Club Japan den „Concert Performance Prize“ für seine Arbeit als Dirigent japanischer Orchester und als Dirigent der WSO-Japan-Tour. 2014 erhielt er den „Hideo Saito Memorial Fund Award 2013“. Toshiyuki Kamioka ist seit 2015 künstlerischer Berater und seit 2016 Musikdirektor der New Japan Philharmonic, seit 2016 auch des Philharmonischen Orchesters Kopenhagen.

## **DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

**Die Stuttgarter Philharmoniker** wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist Dan Ettinger Chefdirigent und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Ein konzertanter Höhepunkt der ersten Spielzeit 2015/2016 mit Dan Ettinger war die bejubelte Aufführung von Puccinis „Turandot“ mit internationaler Starbesetzung, dem Tschechischen Philharmonischen Chor Brünn und den Aurelius Sängerknaben Calw.

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Schallplatten-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Sergej Rachmaninoff, Alexander Skrjabin, Gustav Mahler und Ludwig van Beethoven erschienen. Außerdem wurden auf DVD veröffentlicht: „Maurice Ravel: La Valse, Beschäftigung mit einem Walzer“ und „Ottorino Respighi: Belkis, Königin von Saba“ mit der Erstaufnahme dieser Ballettmusik unter Leitung von Ettingers Vorgänger Gabriel Feltz.

# KONZERTHINWEISE

Samstag

**30.12.17**

18:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

## JAHRESSCHLUSSKONZERT DER SÜD- WESTDEUTSCHEN KONZERTAGENTUR ERWIN RUSS

**Debussy** Préludes für Orchester

**Beethoven** 9. Sinfonie mit Schillers

„Ode an die Freude“

**Manuela Uhl** Sopran

**Agnieszka Rehlis** Alt

**Thomas Piffka** Tenor

**Taras Konoshchenko** Bass

**Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn** (Einstudie-  
rung Petr Fiala)

Dirigent **Noam Zur**

Montag

**01.01.18**

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

## NEUJAHRSKONZERT DER KULTUR- GEMEINSCHAFT

**Dvořák** 9. Sinfonie „Aus der neuen Welt“

**Gershwin** Ein Amerikaner in Paris

**Artie Shaw** Klarinettenkonzert

**Gershwin** Fascinating Rhythm

**Andy Miles** Klarinette

Dirigent **Christian Zacharias**

Donnerstag

**11.01.18**

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

## **DIE GROSSE REIHE – JUNGE WILDE**

**Cherubini** Ouvertüre „Anacréon“

**Clement** 2. Violinkonzert

**Beethoven** 3. Sinfonie „Eroica“

**Alina Pogostkina** Violine

Dirigent **Reinhard Goebel**

Dienstag

**16.01.18**

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

## **KULTUR AM NACHMITTAG**

**Thieriot** Flötenquartett

**Prokofjew** Quintett

**Onslow** Nonett

**Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker**

## **EINTRITTSKARTEN**

für 30.12.: (35,90 bis 56,– Euro) bei der Südwestdeutschen  
Konzertdirektion Erwin Russ GmbH, Telefon 0711 / 550 660 77,  
www.sks-russ.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen

für 1.01.18: (28,– bis 60,– Euro) bei der Kulturgemeinschaft,  
Telefon 0711 / 224 77 20, www.kulturgemeinschaft.de

für 11.01.2018 (16,– bis 36,– Euro) und 16.01. (9,– Euro) bei  
den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990,  
www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten  
Vorverkaufsstellen

*„Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten  
und ein gutes neues Jahr 2018“*

*Ihre Stuttgarter Philharmoniker*

## **HERAUSGEBER**

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text und Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Bilder: © Jean-Baptiste Millot (Lukas Geniušas); © Akira Muto  
(Toshiyuki Kamioka)

[www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de)



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

[www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker](https://www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker)

# WIR FÖRDERN MUSIK

## DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

## SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

## UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

## DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

## **EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:**

Dr. Gerhard Lang  
Dr. Wolfgang Milow  
Prof. Dr. Wolfgang Schuster  
Prof. Dr. Helmut Strosche  
Gabriel Feltz

## **MITGLIEDER DES VORSTANDS:**

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)  
Stephan Schorn  
Dr. Hans-Thomas Schäfer  
Michael Sommer  
Dr. Dieter Blessing  
Simone Bopp

## **MITGLIEDER DES KURATORIUMS:**

Susanne Gräfin Adelman  
Friedrich-Koh Dolge  
Dr. Maria Hackl  
Wolfgang Hahn  
Prof. Dr. Rainer Kußmaul  
Prof. Uta Kutter  
Bernhard Löffler  
Albert M. Locher  
Dr. Klaus Otter  
Michael Russ  
Prof. Dr. Helmut Strosche  
Dr. Matthias Werwigk  
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart  
E-Mail: [philharmoniker-freunde@t-online.de](mailto:philharmoniker-freunde@t-online.de)  
[www.philharmoniker-freunde.de](http://www.philharmoniker-freunde.de)

# ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

**Ja**, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende \_\_\_\_\_ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspense erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der  
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**  
Leonhardsplatz 28  
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED  
DER GESELLSCHAFT  
DER FREUNDE  
DER STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.